

Pfleiderer macht erneut gegen das BMHKW mobil

Offener Brief an OB — Überschüssige Wärme des Werks nutzen — Gutachter wehrt sich gegen Kritik von Flitz und EfN

Während OB Thomas Thumann und Stadtwerkedirektor Manfred Tylla auf Werbungstour für das geplante Biomasseheizkraftwerks (BMHKW) sind, hat Pfeiderer an das Stadtoberhaupt einen offenen Brief übergeben. Darin wird heftige Kritik am Gutachten für das Werk geübt.

NEUMARKT (hol) – Die Diskussion um das BMHKW begleitet Flitz seit Monaten: fast täglich schreibt die Wählervereinigung kritische Pressemitteilungen zu dem Thema. Auch gestern traf eine in der Redaktion ein; die für das Heizkraftwerk benötigte Holzmenge werde jedes Jahr teurer werden, kritisiert darin Hans Mad-eisky.

In diese Kerbe schlägt nun auch die Pfeleiderer AG. Der Gutachter, Erich Maurer, gehe in seinen Berechnungen davon aus, dass der Preis von Hackschnitzeln im ungünstigsten Fall pro Jahr um höchsten fünf Prozent steigen werde, schreiben Michael Wolff, Vorsitzender der Geschäftsführung von Pfeleiderer, und Ulrike Hilger, Geschäftsführerin von wodogo, in dem Brief. Es sei aber Fakt, dass die Preise

allein in den letzten zwölf Monaten um mehr als 20 Prozent gestiegen seien. Über die letzten fünf Jahre hinweg hätten sich Hackschnitzel sogar um über 50 Prozent verteuert.

Zudem trete die Stadt Neumarkt in eine Konkurrenzsituation mit der Pfeleiderer AG, um spanplatten-taugliches Holz; denn erstmals sei in Maurers Gutachten auch die Nutzung von Hackschnitzeln und Industrieholz für das BMHKW einbezogen worden – auf diese sei Pfeleiderer angewiesen.

Pfleiderer kritisiert außerdem, dass im Gutachten von rückläufigen Produktions- und Absatzzahlen für Spanplatten ausgegangen werde, da es hier Überproduktionen gebe. Prinzipiell sei diese Aussage zwar richtig, allerdings sei der Markt für Holzwerkstoffe sehr regional geprägt. So sei wodogo mit einer Kapazität von über 900 000 Kubikmetern durchgehend voll ausgelastet. Demnach sei die Behauptung, die in dem Gutachten aufgestellt werde, falsch.

Man begriffe Bemühungen, überschüssige Wärme als Fernwärme zu nutzen und führe diesbezüglich Gespräche mit den Neumarkter Stadt-

werken, heißt es in dem Schreiben; man sei bereit, überschüssige Wärme des eigenen Kraftwerks zur Verfügung zu stellen, um Teile Neumarkts zu heizen. Nach Angaben Pfeleiderers würde eine hierfür notwendige Investition einen Bruchteil dessen kosten, was die Stadt für das neue BMHKW ausgeben wolle.

Ökologische Auswirkungen

Derweil wehrt sich Gutachter Erich Maurer gegen Kritik von Flitz und EfN. Ihm werde fehlende Neutralität vorgeworfen, da er sich bereits im November 2009 im Klimaschutzfahrplan der Stadt Neumarkt positiv über die Anlage geäußert habe, schreibt der Mitarbeiter der Energieregion GmbH in einer Pressemitteilung. Dies sei aber vollkommen unbegründet. Schließlich seien im Klimaschutzfahrplan nur die ökologischen Auswirkungen des Biomasseheizkraftwerkes analysiert, die technische und ökonomische Analyse des aktuellen Gutachtens sei 2009 explizit ausgeschlossen worden.

Werde die Strom- und Wärmeerzeugung durch Biomasse mit der Erzeu-

gung durch fossile Energieträger verglichen, so führe der Einsatz von Biomasse zu einer deutlichen Verringerung der CO₂-Emissionen und damit zu den im Klimaschutzfahrplan dargelegten ökologischen Vorteilen. Daraus eine Befangenheit für das aktuelle wirtschaftliche und technische Gutachten abzuleiten, sei nicht nachzuvollziehen.

Die Energieregion GmbH greife in dem aktuellen Gutachten zur Wirtschaftlichkeit und Technik in hohem Maße auf Vorgaben des technischen Gutachters Professor Brautsch von der Hochschule Amberg-Weiden, der Stadtwerke Neumarkt und des Anlagenplaners eta zurück. Das betriebswirtschaftliche Rechenmodell sei vom Bayerischen Kommunalen Prüfungsverband (BKPV) entwickelt und übernommen worden. Die aktuelle Expertise sei daher ein Gemeinschaftswerk mehrerer Gutachter und Institutionen, so Maurer.

Zudem sei die Energieregion GmbH aufgrund der kommunalen Beteiligung der Stadt Nürnberg zu absoluter Objektivität gegenüber allen Technologien verpflichtet.